Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Nr. 37. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Botengebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Dienstag den 11. Mai.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1886.

Demonstration der Großmächte oder Krieg zwischen Griechenland und der Türkei.

Der türkisch-griechische Conflict hat sich nun leider doch in einer Weise entwickelt, die für die friedliche Beilegung desselben nur wenig Hoffnungen, aber für die kriegerische Entscheidung desto mehr Befürchtungen Raum läßt. Da die Zusicherungen Griechenlands bezüglich seiner Abrüstung für ungenügend erachtet wurden, so hat die Türkei ihren Gesandten in Athen mit dem gesammten Personal abberufen, auch haben die Gesandten der Großmächte Athen verlassen. Die griechische Regierung hat ihren Gesandten aus Constantinopel ebenfalls abberufen und ihn mit dem gesammten Personal durch ein Kriegsschiff abholen lassen. Gleichzeitig cursirt in Athen das Gerücht, daß die Türkei die Griechen in Thessalien anzugreifen beabsichtigten und die griechische Regierung hat die Truppen der Hauptstadt schleunigst nach dem Norden gesandt.

Der Angelpunkt der auf das äußerste gespannten Lage im Orient besteht nun offenbar darin, in wie weit die Großmächte, welche bereits seit Monaten gegen einen Angriff Griechenlands auf die Türkei protestirt haben, ihre Drohungen wahr machen und die griechischen Streitkräfte lahm legen werden. Nach einer Depesche aus London würden sich die Großmächte darauf beschränken, die Hafenstädte Griechenlands zu blokiren und die griechische Flotte zu capern. Wie der Landkrieg zwischen Türken und Griechen ausfallen werde, werde man ja dann bald sehen und dem voraussichtlich kurzen Kriege bald ein Ende bereiten.

Ganz bedenklich für den Frieden des Orients wie Europa's überhaupt muß es übrigens erscheinen, wenn es sich bewahrheiten sollte, was im jetzigen Stadium bald geschehen müßte, daß hinter Griechenland eine Großmacht stecke und diesem Unterstützung zugesagt habe. Es könnte dies nur Rußland oder Frankreich sein. Diese Vermuthung hat aber viel Unwahrscheinliches an sich, da nicht anzunehmen ist, daß Deutschland, England oder Oesterreich sich von Rußland oder Frankreich in der griechischen Frage haben düpiren lassen.

In Hinblick auf die Haltung der Großmächte, zumal derjenigen Englands, welches sowohl vertragsmäßig als auch nach der Lage seiner Politik den jetzigen Bestand der Türkei schützen, also unter Umständen Griechenland selbst angreifen muß, wird vielleicht auch letzteres noch einlenken und kein waghalsiges Unternehmen beginnen. Die nationale Eitelkeit der Griechen ist allerdings bis zum Größenwahne aufgeblüht und die Neuhellenen müssen wahrscheinlich von derselben erst auf die Art kurirt werden, wie es bei den Serben der Fall war. Diese orientalischen Gernegroße verstehen sich noch nicht auf das politische Rechenexempel, daß im Kriege nur derjenige Eroberungen machen kann, der auch die Macht dazu wirklich besitzt. Mit dem heißen Wunsche allein treibt man keine Großmachtpolitik. Eitel Spiegelfechterei ist offenbar auch die angebliche Geneigtheit Griechenlands gewesen, abrüsten zu wollen, aber es nun nicht mehr zu können, weil es von den Großmächten in einer seine Unabhängigkeit beeinträchtigenden Weise dazu aufgefordert worden sei. Man darf daher wirklich gespannt sein, ob sich die Großmächte von Griechenland, resp. seinem famosen Ministerpräsidenten Delijannis Trotz bieten und verspotten lassen werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Abreise der Kaiserin nach Baden-Baden, welche bereits für Mitte vergangener Woche in Aussicht genommen war, ist, vermuthlich wegen der kühlen Witterung, einstweilen noch verschoben worden. — Der russische General à la suite des Kaisers, Fürst Dolgorucki, welcher bisher dem Kaiser Wilhelm attachirt war, ist von seinem Berliner Posten abberufen und durch den Flügeladjutanten, Obersten Grafen Golenischtschefe Kutusow vom Chevaliergarderegiment, ersetzt worden. Ueber den Grund dieses Personalwechsels verlautet noch nichts Näheres.

Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende — die am vorigen Freitag im preußischen Abgeordnetenhause in specieller Berathung erfolgte unveränderte Annahme des neuen Kirchengesetzes drückt dieser bedeutsamen Thatsache das Siegel auf. Allerdings steht noch die dritte Lesung und mit ihr die endgültige Abstimmung aus, aber letztere hat nach den vorausgegangenen Verhandlungen kaum mehr als eine formale Bedeutung und wird der Gesetzentwurf in dritter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Nationalliberalen sowie eines Bruchtheiles der Freiconservativen und der Deutschfreisinnigen definitiv genehmigt werden. Die Specialberathung selbst bewegte sich im Gegensatze zu dem scharfen und erregten Ton der zweitägigen Generaldebatte in verhältnißmäßig sehr ruhigen Grenzen, man mochte allseitig das Bedürfniß haben, mit der Sache nunmehr ohne weitere große Verhandlungen zu Ende zu kommen. Eine längere Debatte rief eigentlich nur Artikel 2 der Vorlage hervor, welcher von der Wiedereröffnung der kirchlichen Seminare handelt und in seinem Schlußsatze bestimmt, daß die Wiedereröffnung des Seminare in den Diöcesen Gnesen-Posen und Kulm königlicher Verordnung vorbehalten bleibt. Diesen Zusatz zu streichen, beantragte Abg. v. Jagdzewski Namens der polnischen Fraction, doch wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem Cultusminister v. Goßler für die Nothwendigkeit dieser Bestimmung eingetreten war und der Centrumsführer Dr. Windthorst kurz und bündig erklärt hatte, die Centrumspartei halte an den Beschlüssen des Herrenhauses fest und sei daher auch gegen den Antrag Jagdzegewski. Im Uebrigen trugen diesmal die Nationalliberalen — abgesehen von der oppositionellen Haltung der Polen bei Artikel 2 — die Kosten der Opposition ganz allein; auf deutschfreisinniger Seite herrschte vollständiges Stillschweigen und auch auf Seiten der Freiconservativen verhielt man sich äußerst reservirt. Von den Nationalliberalen machte Dr. Gneist nochmals die Bedenken seiner Partei gegen den vorliegenden Entwurf im Allgemeinen wie auch gegen die einzelnen Artikel geltend, erklärte jedoch bezüglich des Schlußartikels (Freigebung des Messelesens und des Sacramentespendens), daß für denselben auch seine Partei stimmen würde. — Man kann jetzt nur noch wünschen und hoffen, daß der Ausgleich zwischen der preußischen Regierung und der katholischen Kirche wirklich ein dauernder sei und keinen Scheinfrieden bedeuten, denn daß in letzterem Falle der Staat den kirchenpolitischen Kampf unter viel ungünstigeren Verhältnissen für ihn wieder aufnehmen müßte, bedarf wohl kaum einer näheren Erörterung.

Im Bundesrathe haben am Sonnabend die Plenarverhandlungen über die neuen Zuckersteuer-Vorlage begonnen und dürfte zu deren Fertigstellung seitens des Bundesrathes nur wenige Sitzungen nöthig sein. Demnach wird der Reichstag bei seinem am nächsten Montage erfolgenden Wiederzusammentritte diese Vorlage bereits vorfinden und sich ihr sofort widmen können; am Montag selbst kann dies allerdings noch nicht geschehen, da für diese Sitzung kleinere Sachen auf der Tagesordnung stehen. Ueber die Verhandlungen der Bundesrathsausschüsse, betreffend die neue Branntweinsteuer-Vorlage, ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Balkanhalbinsel.

Die griechische Frage, auf welche sich gegenwärtig die Orientcrisis reducirt, hat zum zweiten Male eine so drohende Wendung genommen, daß der Ausbruch des so lange befürchteten kriegerischen Zusammenstoßes zwischen der Pforte und Griechenland nunmehr fast unvermeidlich erscheint. Die Gesandten der fünf Mächte — Frankreich allein sondert sich bekanntlich von den übrigen Großmächten ab — haben Athen infolge der wenig befriedigenden abermaligen Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Mächte am Freitag Vormittag verlassen. Auch der türkische Gesandte verließ am gleichen Tage Athen und zwar mit dem gesammten Personal, während von den Gesandtschaften der fünf Mächte einstweilen noch die Secretaire in der griechischen Hauptstadt zurückgeblieben sind. Das vor Phalerun ankernde internationale Geschwader ist nach der Sudabucht zurückgekehrt und die griechische Flotte ihrerseits verließ ihren bisherigen Stationsort bei Salamis und soll nach Porros abgegangen sein. Das griechische Kanonenboot „Salaminia" erhielt Ordre, unverzüglich nach Constantinopel abzudampfen und den Gesandten Condmirtis abzuholen. Der schleunigste Abmarsch der Athener Garnison nach Thessalien, wo ein Einfall der Türken befürchtet wird, wurde angeordnet und ging am Freitag das erste Regiment der Athener Garnison, welche durch die in Calamata und Sparta stehenden Regimenter ersetzt werden soll, nach der Grenze ab. — Hiernach zu urtheilen, ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Griechenland als eine vollendete Thatsache zu betrachten und es erübrigt nur noch die formelle Kriegserklärung. Hingegen haben die „fünf Mächte" ihre diplomatischen Beziehungen zu der griechischen Regierung noch nicht vollständig abgebrochen, da ja, wie schon oben mitgetheilt, die Gesandschaftssecretaire in Athen zurückgeblieben sind. Ob die Mächte den nun fast unvermeidlich gewordene Kampf zwischen Griechenland und der Türkei von den beiden feindlichen Parteien allein ausfechten lassen oder ob sie nun endlich activ gegen Griechenland vorgehen werden, läßt sich noch nicht genau beurtheilen. Allerdings meint die „Times" bezüglich des jetzigen Standpunktes der griechischen Frage, die Mächte würden die griechischen Häfen blokiren und es Griechenland überlassen, sein Glück mit den Türken an der Grenze zu versuchen, sowie auch bestrebt sein, den eventuellen, hoffentlich nur kurzen Krieg möglichst zu localisiren. Indessen trotz der Abberufung der fünf Gesandten hat es doch den Anschein, als ob die Mächte über ein weiteres Vorgehen gegen Griechenland nicht recht

einig seien und so dürfte es denn auch mit der oft erwähnten Blokade noch gute Wege haben.

Provinzielles.

Breslau, 6. Mai. Die bekannte hiesige Brauerei-Firma A. Friebe kaufte im December v. J. das hier in der sogenannten Biergartenstraße gelegene Grundstück Neuegasse No. 19 von der verw. Frau Hecht, um in dem zu dem Grundstück gehörigen, an der Promenade gelegenen Garten einen Ausschank des Friebe'schen Bieres zu eröffnen. Als die für diesen Zweck nothwendigen Vorbereitungen in Angriff genommen wurden, widersprach ein in dem Hause wohnender Miether, Herr Kaufmann Zernik, der Umänderung des Gartens. Sein Einspruch wurde indessen von den neuen Besitzern nicht beachtet. Nunmehr klagte Herr Zernik wegen Besitzstörung und beantragte in seiner Klage, welche auf dem zwischen ihm und der Frau Hecht abgeschlossenen Miethsvertrage basirte, es solle den Beklagten unter Auferlegung der Prozeßkosten aufgegeben werden, anzuerkennen, daß sie nicht berechtigt seien, den zu jenem Hausgrundstück gehörigen Garten zu einem öffentlichen Restaurationsgarten umzuwandeln, daß sie vielmehr dem Kläger während des zwischen den Parteien bestehenden, am 1. October 1887 ablaufenden Miethsverhältnisses die Benutzung des gedachten Gartens als eines Privatgartens zu gewähren hätten. In dem heute zur Entscheidung des Streites abgehaltenen Termine wies der Rechtsbeistand des Klägers nach, daß der Zernik'sche Miethsvertrag bei Aufführung der gemietheten Räume auch „Gartenbenutzung nebst Laube" erwähne. Demzufolge sei es als Störung des Miethsrechts zu erachten, wenn an Stelle des bisherigen Privatgartens ein öffentlicher Biergarten hergestellt werden solle. Kläger habe die betreffende Wohnung zu dem hohen Betrage von 1350 Mark jährlich nur deshalb gemiethet, damit er im Kreise seiner Familie den Garten ungestört benutzen könne. Die Beklagten, welche kostenpflichtige Abweisung der Klage beantragten, sicherten behufs Erfüllung des Contracts dem Kläger den ungestörten Weiterbesitz einer Laube in dem Garten, auch nach dessen Umgestaltung zum Biergarten, zu und boten ihm auch die freie Mitbenutzung des ganzen Gartens an. Der Gerichtshof entschied jedoch genau nach dem Wortlaut der Klage; es haben also die Beklagten vorläufig nicht das Recht, den Privatgarten in einen Biergarten umzuwandeln oder den Kläger überhaupt in der Benutzung dieses Gartens zu stören.

Breslau, 7. Mai. Der hiesigen Diakonissen-Anstalt „Bethanien", welche am 14. d. M. ihr 36. Stiftungsfest begeht, ist zur Annahme des Vermächtnisses, welches eine verstorbene Freundin der Anstalt, Bertha von Stoweroffsky, derselben im Betrage von 15,000 Mark zugewendet hat, die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

— Graf Moltke, welcher einige Zeit in Blasewitz geweilt hatte, ist nunmehr auf seiner Besitzung Kreisau eingetroffen.

Lüben, 7. Mai. In unserem Nachbarorte Mallmitz hat sich kürzlich ein Act des Aberglaubens abgespielt, den man in unserer Zeit nicht für möglich halten sollte. Ein dortiger Hausbesitzer laborirt angeblich an sinnigen kleinen Leiden und hält aus diesem Anlaß sich und sein ganzes Haus für verhext. Andere behaupten in richtiger Weise, seine Leiden kämen von ganz natürlichen Ursachen her, die er selbst durch seine Lebensgewohnheiten veranlaßt habe. Von seinem Aberglauben ist aber jener Hausbesitzer nicht zu kuriren. Neulich ließ derselbe deshalb den berühmten Hexenmeister aus Friedrichshain holen, um die Hexen unschädlich zu machen. Der Hexenmeister erschien, trieb den haarsträubendsten Hokuspokus, wobei er selbstverständlich den Hausbesitzer in seinem Glauben an die Hexen nach Kräften bestärkte und versprach sogar seinem Auftraggeber, ihm die Hexen zu zeigen; jedoch sei dies nicht so leicht und müsse er für dieses außergewöhnliche Experiment mindestens 15 Mark opfern. Bei Nennung dieser Summe verspürte jedoch unser Hausbesitzer kein weiteres Verlangen, seinen Verdacht, der bei ihm bezüglich einer Anzahl Frauen ohnehin zur Gewißheit geworden, noch bestätigt zu sehen, und verzichtete darauf. Der Hexenmeister ist darauf abgezogen, aber der Hausbesitzer hält sich nach wie vor für behext und bezeichnet bestimmte Frauen als diejenigen, die ihre bösen Kräfte an ihm erprobten. (Lübener Stadtbl.)

— Von der kalten Witterung der letzten Tage scheinen in unserer Provinz am schwersten die Obst- und Weinculturen von Grünberg und Umgegend betroffen worden zu sein. Die Grünberger Wallnußernte, die in mittelguten Jahren einen Ertrag von etwa 30,000 Mark liefert, dürfte durch die Nachtfröste für dies Jahr fast gänzlich vernichtet sein. Auch die Weinstöcke haben gerade in den ertragreichsten Gegenden der Niederung bei Grünberg schwer gelitten, nicht minder die Pfirsiche, Pflaumen und Kirschen, deren Blüthen bei Eintritt des Frostes schon voll entfaltet waren.

[Eingesandt.]

Aufruf nach Wasserleitung! Ihr Väter der Stadt habt Erbarmen für uns Mitbürger und schafft uns gutes Trinkwasser und Wasserleitung. Es giebt wohl selten eine so günstig gelegene Stadt zu einer billigen Anlage der Wasserleitung wie Namslau, der Mühlgraben der Weide fließt circa 1000 Schritt von dem, als Wasserthurm wie geschaffenen Thurm am polnischen Thor vorüber und hätte dadurch dieses Alterthum eine, für die Stadt werthvolle und nutzbringende Verwendung gefunden, da derselbe mit wenig Unkosten ein Wasser-Reservoir sehr bequem tragen könnte, welches, der Höhe wegen, das Wasser bis in die dritte Etage des höchsten Gebäudes drücken könnte. Bei den jetzt so sehr niedrigen Eisenpreisen würde die ganze Anlage mit Filterbassins und Röhrennetz, Hochdruckmaschine und Reservoir sich wohl kaum theuer herstellen lassen. Wer die Annehmlichkeiten einer Wasserleitung kennt, weiß es zu schätzen und vermißt dieselbe sehr bitter. Wie viel tausend Gänge und Stunden brauchen Dienstmädchen und haben immer bei längerem Ausbleiben das Wasserholen als Grund. Wie viel Feuergefahren werden vermieden und wie angenehm ist das Sprengen im Sommer auf den Straßen und das Reinigen der Rinnsteine, wenn die Sonnengluth auf den Unrath scheint. Krankheiten, wie Typhus, Pest, Cholera alle diese schrecklichen Gespenster kommen von schlechtem Wasser und verpesteter Luft; wie angenehm und rein ist die Luft in den Straßen nach einem Regenguß! Jeder Hausbesitzer wird in den Städten, in welchen Wasserleitung ist, gezwungen, dieselbe ins Haus zu legen, und glaube ich, daß wohl ein sehr geringer Theil sein würde, der ein solches Unternehmen nicht mit Jubel begrüßte. Wie viele Erleichterungen und Ersparungen an Pferde, Wagen, Geschirre u. s. w. hätten sämmtliche Geschäftsleute und Handwerker, wie viele Particuliers würden sich Namslau als Ruhesitz wählen und ihre Steuern hierher bringen, wenn diese Segen bringende Einrichtung getroffen würde. In der Vorstadt hat Einsender brillantes, reines, schmackhaftes Trinkwasser gefunden und dürfte wohl ein Quellensucher, wie der berühmte Graf Wrzschowitz auch im innern der Stadt gutes Wasser entdecken können. Vielleicht hilft diese Bitte eines Mitbürgers und erwärmt das gute Herz unserer Herren Vertreter des hochlöblichen Magistrats und der Herren Stadtverordneten und lassen einen Kosten-Anschlag anfertigen, damit Vorstehendes in Erfüllung geht.

—e.

Nr. 188 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** [vierteljährlich nur 1 M.] enthält:

Wochenspruch:

Und immer weiter nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.

Wie Hans Sachs seine Frau schildert. Brauttranzwinden. Hefe- und Brotbereitung in Indien. Gegen den Verein für Liebenswürdigkeit. Geld zu versenden. Es schickt sich nicht. Gewinne das Herz! Die Frau Doktorin. Kleinkinderlehrerinnen und Kinderpflegerinnen. Treuherzig. Kinderglaube. Tischdecken im Kinderzimmer. Glänzendes Gesicht. Dicke Arme. Migräne. Wunde im Halse. Hautjucken. Kefir. Eierkörbchen. Auswahl von Gehölzen und Stauden zur Anlage eines immerblühenden Hausgartens. Feuchte Wände. Jena. Offener Brief eines Pinschers. Für ein Notibuch. Pfundbärme. Kohlensaures Sodawasser. Radehyz-Reis. Veilchensyrup. Einfacher Küchengetlet für eine Beamtenhaushaltung. Reicher bayrischer Küchengetlet. Räthsel. Auflösung des Räthsels in Nr. 185. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus" in Dresden gratis.

— [Literarisches.] Die deutsche Gewerbe-Ausstellung zu Berlin 1888. Von A. Woldt. Nebst Plan des Treptower Parks. (Breslau, S. Schottlaender.) Im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem fast alle deutschen Kreise von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß eine einheitliche nationale Ausstellung ein Bedürfniß unseres Gewerbes ist, erscheint aus der Feder des bekannten Verfassers eine beredte Schilderung der Uranfänge jenes riesigen Unternehmens. Wir ersehen daraus, daß der Gedanke der deutschen Ausstellung ursprünglich durchaus nicht ohne Gegnerschaft gewesen ist, sondern daß er sich seine Berechtigung gegenüber einer tüchtigen Agitation erkämpfen mußte. Mit wachsendem Erstaunen nehmen wir wahr, wie ein kleiner Kreis von Männern, von der Ausstellungsidee erfüllt, nach und nach fast alle Schichten der Nation für das große Werk gewonnen hat, und wir lesen in den meist wörtlich citirten Zustimmungsschreiben manch' kräftiges deutsches Wort, das unserer Nation zur hohen Ehre gereicht. Für jeden Deutschen dürfte die Lectüre dieser ungeschminkten Zuschriften herzerquickend sein. A. Woldt ist aber in seiner Broschüre auch selbst ein tüchtiger Anwalt für die Ausstellung, deren Zustandekommen wohl kaum noch einem Zweifel unterworfen ist. Dem Büchlein ist beigefügt ein Plan des Treptower Parks, welcher bekanntlich in dem Planenplan, den Herr Commerzienrath Fritz Kühnemann in Berlin bezüglich der Ausstellung aufgestellt hat, als Ausstellungsterrain in Aussicht genommen ist. Dieses Terrain hat etwa die halbe Größe des Berliner Thiergartens und besitzt dreifache Verbindung durch Dampfschiffe, Eisenbahn und Pferdebahn mit der nur einige Kilometer entfernten Hauptstadt Berlin. Die Broschüre kostet 1 Mk. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wie es möglich ist, das Schöne mit dem Nützlichen, Gediegenheit mit Reichhaltigkeit, das Unterhaltende mit Belehrung und Anweisungen für das musikalische Leben zu verbinden, zeigt von Neuem **No. 8 der Neuen Musik-Zeitung**, ein Lieblingsblatt des Deutschen Volkes. Diese Nummer bringt unter Anderem: Die Preisnovelle **„Ein verlorenes Leben"** aus der bewährten Feder von L. Herzog. **Der Pastetenjunge** (Chiarosa), biographische Episode von Karl Cassau. **Der Hund als Kritiker**, historische Novellette von Josef Schrattenholz. **Maria Malibran**, eine Bühnen-Erinnerung von E. Legouvé. **Aus Ludwig Uhlands Leben** etc. Als vorzügliche Gratisbeilage: **Katechismus der Harmonielehre** von Prof. Louis Köhler — und das Alles für nur — **80 Pfg.** — pro Quartal (6 Nummern). Allen unsern Lesern sei dieses echte Familienblatt aufs Beste empfohlen. Probe-Nummern in jeder Buch- und Musikhandlung gratis.

Cöln-Mindener 3½ pCt. 100 Thaler Loose.
Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. **70 Mk. pro Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **35 Pf.** pro **Stück.**

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 3. und 5. Mai. Der Auftrieb betrug: 1. 695 Stück Rindvieh (darunter 397 Ochsen, 298 Kühe). Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50 bis 52,00 Mk., 2. Qualität 42 bis 44 Mark, geringere 25 bis 26 Mk. 2. 1282 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 51 bis 53 M., mittlere Waare 44 bis 45 M. 3. 2294 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19 bis 20,00 Mark, geringste Qualität ohne Offerten. 4. 719 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Nächsten Sonntag 3 Uhr lutherischer Gottesdienst.
P. **Kluge.**

Handschuhe
in **Glacé, Seide** und **Baumwolle,** beste Qualität, zu soliden Preisen.
Seidene Handschuhe, 4 Knopflänge, zu 1 Mark 25 Pf. empfiehlt
S. Kittner.

Hochfeinen herben Ober-Ungar
offerirt die Flasche mit 1,25 Mk.
V. Zurawski.

Meine selbstgebrannten und sauber gelesenen
Caffee's
von reinem, kräftigen Geschmack, erfreuen sich eines guten Rufes und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung den sehr geehrten Hausfrauen.
Otto Hanke,
Kraukauerstraße.

Herr Kaufmann **A. Schneider** in **Namslau**
ist von uns ermächtigt,

Rübenabschlüsse

in rechtsverbindlicher Form für unsere Fabrik zu vollziehen; auch hält derselbe **Rübensamen** zur Vertheilung an unsere Herren Interessenten vorräthig.

Direction der Kreuzburger Zuckerfabrik.

---

1. Hauptgew. 60.000 ℳ W.

Ausstellungs-Lotterie

2. Hauptgew. 40.000 ℳ W.

Weimar 1886 in drei Klassen.

15000 Gewinne im Werthe von **750000 Mark,**

darunter Hauptgewinne i. W. v.

60.000 Mk., 40.000 Mk., 30.000 Mk., 20.000 Mk.

3 × 10000 Mk., 4 × 5000 Mk., 7 × 3000 Mk. u. s. w. u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 Stück **10** Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à **5** M., 11 Stück für **50** Mk. versendet

3. Hauptgew. 30.000 ℳ W.

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

4. Hauptgew. 20.000 ℳ W.

J. Schreiber, Cigarrenhandlung in Namslau.

100000 Mk.

20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.

Total **10000** Gewinne i. W. von **323000** Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebten

Casseler St. Martins-Lotterie.

Haupt- u. Schlussziehung am 25. Mai 1886.

Loos 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der

General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.

Knaben-Anzüge,

größte Auswahl,
billigste Preise
bei

A. Cohn's Nachfolger
Carl Hannes.

---

3 Stck. starke Arbeitspferde
sucht sofort zu kaufen

A. Störmer.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Harter, schnell trocknender

Bernstein-Fußbodenlack,

eigenes Fabrikat, in 6—8 Stunden trocknend.

Bohnermasse

in salbenartiger Form, ungefärbt und in allen Farben, für feinste Parquette und gewöhnliche Dielen empfiehlt

die Germania-Drogerie
Oscar Tietze.
Bahnhofstraße.

Leichten Verdienst.

Agenten und solide vertrauenswürdige Personen jeden Standes und an allen Orten können ohne Kapital und Risiko jährlich **Mark 1500—2000** durch den Verkauf von **Staatspapieren** und gesetzlich erlaubten **Prämien** und **Anlehensloosen** gegen **monatliche Theilzahlg.** verdienen. Offerten an das **Bankgeschäft F. W. Moch Berlin SW. Wilhelmstr. 15** erbeten.

„Lilienmilchseife"
von **Bergmann & Co.** in Dresden
beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben in der

Germania-Drogerie
Oscar Tietze,
Bahnhofstrasse.

Heut Mittag 1 Uhr verschied nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Böttchermeister

Robert Wolff

hierselbst, im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend allen Freunden und Bekannten hierdurch an

Namslau, den 8. Mai 1886.

die Hinterbliebenen.

Beerdigung:
Dienstag den 11. d. M. Nachmittag 3 Uhr.

Holzverkauf.

Königliche
Oberförsterei Namslau.
Freitag den 14. d. Mts.
Nachm. 1 Uhr
im Gasthause von Sabarth in Wind.-Marchwitz.

A. Bauholz.

1. Schutzbezirk Wind.-Marchwitz
(Mühlchener Theil).

Eichen: 1 V. Cl., 1 III. Cl.
Birken: 16 V. „ 3 IV. „ 50 Stangen.
Kiefern: 25 V. „ 44 IV. „ 10 III. Cl. 50 Stangen.
Fichten: 33 V. „ 10 IV. Cl.
Tannen: 20 V. „ 5 IV.

2. Schutzbezirk Riese. Jagen 128.

Eichen: 2 V. Cl.
Kiefern: 25 V. „ 1 IV. Cl.
Fichten: 43 V. „ 20 Stangen.
Lärchen: 22 V. „ 3 IV. Cl.

B. Brennholz.

1. Schutzbezirk Wind.-Marchwitz
(Mühlchener Theil).

Weißbuchen: 1 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel.
Eichen: 5 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 3 Rm. Stock, 1 Haufen Astreisig.
Birken: 85 Rm. Scheit, 30 Rm. Knüppel, 4 Rm. Stock.
Aspen: 11 Rm. Scheit.
Erlen: 14 Rm. Scheit, 19 Rm. Knüppel, 3 Rm. Stock.
Kiefern: 283 Rm. Scheit, 78 Rm. Knüppel, 3 Rm. Stock, 67 Haufen Stangenreisig, 8 Haufen Astreisig.
Fichten: 53 Rm. Scheit, 8 Rm. Knüppel, 17 Rm. Stock, 13 Haufen Astreisig.
Tannen: 21 Rm. Scheit, 3 Rm. Knüppel.

2. Schutzbezirk Riese. Jagen 128.

Ahorn: 1 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 4 Haufen Astreisig.
Birken: 51 Rm. Scheit, 10 Rm. Knüppel.
Aspen: 3 Rm. Scheit.
Kiefern: 20 Rm. Scheit, 27 Rm. Knüppel, 16 Rm. Stock, 7 Haufen Stangenreisig, 5 Haufen Astreisig.
Fichten: 7 Rm. Scheit, 7 Rm. Knüppel, 19 Rm. Stock, 7 Haufen Stangenreisig, 12 Haufen Astreisig.

Namslau, den 8. Mai 1886.

Der Königl. Oberförster.
Störig.

Jedem Kenner einer **wirklich guten und rauchbaren Cigarre** empfehle mein reichhaltigst assortirtes

Cigarrenlager

einer gütigen Beachtung.

J. G. Klahn jun.

Selter u. Sodawasser hält billigst empfohlen **die Drogerie und Mineralwasser-Fabrik von Oscar Tietze, Bahnhofstrasse.**

Einladung zum Abonnement
auf den
Berliner Lokal-Anzeiger.
(Wöchentlich 6 Mal, 2½—5 Bogen täglich.)

Preis pro Monat nur 80 Pfg.

Der **„Berliner Lokal-Anzeiger“** (Auflage über 80,000 Exemplare) ist das verbreitetste und gelesenste Blatt Deutschlands.

Es wird von jedem 16. Einwohner Berlins und in jedem Hause der Reichshauptstadt durchschnittlich in 3 Exemplaren gehalten.

Der **„Berliner Lokal-Anzeiger“** ist ein außerordentlich reichhaltiges Blatt.

Vollständig tendenzlos bringt er kurze, aber gediegene Leitartikel über alle politischen Tagesfragen — eine gedrängte, aber übersichtliche politische Rundschau und die neuesten Depeschen.

Der **„Berliner Lokal-Anzeiger“** hat den ausgedehnsten Lokaltheil, welcher ein erschöpfendes Bild aller Vorgänge in der Reichshauptstadt bietet. Im Gerichtssaal werden namentlich sensationelle Prozesse ausführlichst behandelt, während im Feuilleton sachverständige Berichte über Kunst und Literatur den Leser auch auf diesem Gebiet auf dem Laufenden erhalten.

Der **„Berliner Local-Anzeiger“** ertheilt in seinem sorgfältigst redigirten Briefkasten allen Abonnenten aus Nah und Fern gratis jede gewünschte Auskunft und ist vielen Tausenden Freund und Rathgeber geworden.

Der **„Berliner Lokal-Anzeiger“** trägt dem Bedürfniß nach belletristischer Unterhaltung in seiner „Täglichen Unterhaltungs-Beilage“ durch die Veröffentlichung ausgezeichneter Romane ꝛc. ꝛc. vollauf Rechnung und bringt jährlich einen Band Lesestoff von über 1200 Quartseiten.

Der gegenwärtig erscheinende sensationelle Roman

„Ein geheimnißvolles Verbrechen“

aus der Feder des rühmlichst bekannten Schriftstellers Emil Gaboriau wird, soweit er bis jetzt erschienen, allen neu hinzutretenden Abonnenten **gratis** und **franko** nachgeliefert.

Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Abonnements entgegen.

Die Expedition des

Berliner „Lokal-Anzeiger“.

Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Wöchentlich zweimal frisch gebrannte, keine gepackt abgelagerte Röstkaffee's
von 85—180 Pfg. per Pfund,
rohe Caffee's
von 70—140 Pfg per Pfund
empfiehlt unter Garantie eines reinen und guten Geschmackes

J. G. Klahn jun.

Jahrmarkts-Anzeige.
Mein reichhaltiges Lager
guter Pfefferkuchen aller Art
sowie
frische Elisen, Silberstufen, Makronen, gefüllte Liegnitzer Bomben, gefüllte Chocoladen, Bonbons,
ebenso **die reinen Honig-Bauerbissen,**
halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

H. Ulbrich,
Pfefferküchler. **Oels.**
Stand:
Erste Baude in der Hauptreihe vom Rathhause aus.

---

4 Stück neue
Jalousien
sind preiswerth zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein großer grauer Hund
ist bei mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Krickau. **Schelenz.**

Glycerin-Coldcreamseife
von Bergmann & Co. in Dresden
die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei

Oscar Tietze.
Germania-Drogerie
Bahnhofstrasse.

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Ministerpräsidenten von Tisza**) verkaufe ich im **Detail** zu **Engros-Preisen** süssen sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Originalverschluss** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf **Marke „Château Ern. Stein“ mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Oscar Tietze, Namslau.
Germania-Drogerie.

Ein Schuhmachergesell
findet sofort Beschäftigung bei
Ernst Fabian.

---

2 Logis mit Kost
sind **sofort** zu vergeben. Bei wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Zwei ordentliche junge Mädchen oder **eine einzelne Frau** finden gute **Schlafstelle.** Bei wem, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine fein **möblirte,** 2fenst. **Stube,** vornheraus, ist **Krakauerstr. 6, 1. Etage** bald zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, hintenheraus, ist zu vermiethen und 1. Juli d. J. zu beziehen bei **Ferd. Krichler,** Fleischermeister.

Krakauerstr. No. 11 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen und Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Zwei freundliche Wohnungen hat zu vermiethen
J. A. Kabus.

Heute Dienstag
Wurst-Abendbrot.
Früh von 9 Uhr ab **Wellwurst.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Oswald Müller,
Gastwirth in Böhmwitz.

Wurst-Abendbrot
Mittwoch den 12. d. bei
J. A. Kabus.
Früh von **9 Uhr** ab **Wellfleisch** und **Wurst.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 8. Mai 1886.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	16	—	15	50	14	90
Gerste „	12	90	12	40	11	80
Hafer „	14	—	13	60	13	—
Roggen „	13	40	12	90	12	80
Erbsen „	20	—	—	—	—	—
Kartoffeln „	2	40	—	—	—	—
Heu (pro 50 Kilogr.)	3	20	3	—	2	70
Stroh (pro Schock)	29	—	28	—	27	—
Butter (pro Quart)	2	30	—	—	—	—

Nebst Beilage.

100000 Mk.

20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.

Total 10000 Gewinne i. W. von 323000 Mark,
sind sofort zu gewinnen in der beliebten

Casseler St. Martins-Lotterie.

Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.

Kaufloose III. Klasse à 7½ Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto und Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der

General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptg. 100000 Mk., Zh. 13./4., Voll-L. 10 Mk., Lst. 50 Pf.
Marienburger: Hptg. 90000 Mk., Zh. 19./4., Los 3½ Mk., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hptg. 75000 M., Zh. 27./4., Los 3½ Mk., Liste 20 Pf.
Alle 3 Lose zusammen mit amtlichen Listen franko 18 Mk.
General-Debit **A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr)** und **Cassel.**

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein **neues Quartal** mit dem

Roman von Stephanie Keyser: „Die Lora-Nixe".

Die Gartenlaube ist das verbreitetste und billigste deutsche Familienblatt, ein Besitz von **dauerndem** Werthe für jedes Haus. — Sie kostet in Wochennummern

für das ganze Quartal nur Mk. 1.60.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Das 1. Quartal mit dem Anfang von **Spielhagen's** hochinteressantem Zeitroman **„Was will das werden?"** und **W. Heimburg's „Die Andere"** wird auf Verlangen zum Preise von Mk. 1.60 nachgeliefert.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath** in **Bonn**, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in verriegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Ein Mädchen

zum Austragen der Waare, sowie **ein Mädchen in die Selterhalle** können sich melden bei

R. Koschwitz,
Conditor.

Namslauer Thierschau-Loose

à 1 Mark

Anmeldung zur Betheiligung bei Serien erbeten.

Paul Koschwitz
Ring.

Maurer und Handarbeiter

können sich melden bei

Otto Roth,
Maurermeister.

Abonnements auf sämmtliche Journale

nimmt entgegen

O. Opitz.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Berliner-Lotterie.

I. Serie.
Ziehung am 7. April 1886.
Loose à 1 Mark bei

Paul Koschwitz.

Zwei Knaben,

welche das **Gymnasium in Oels** besuchen sollen, finden, bei sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten, freundliche Aufnahme. Bei wem, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Schneidergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

G. Meiser, Schneidermstr.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich

einen Knaben

mit guter Schulbildung als Lehrling.

Heinrich Freyer.

Ein Knabe

rechtlicher Eltern, welcher die **Brauerei und Mälzerei** erlernen will, kann sich bald melden.

E. Hoffmann,
Brauereibesitzer.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann in die Lehre treten bei

Gottwald, Bäckermeister.

Ein Knabe

mit guter Schulbildung findet in meiner **Buchdruckerei** als **Lehrling** Aufnahme.

Opitz.

Bahnhofstraße 8 ist die halbe 1. Etage bald zu vermiethen.

Die vom Herrn Particulier Schoebel innegehabte Wohnung ist per 1. Juli zu vermiethen.

Kricke, Maurermeister.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, vornheraus, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **verw. Sittenfeld.**

In der ersten Etage meines Vorderhauses ist ein großes Zimmer und eine damit verbundene zweifenstrige Küchenstube zu vermiethen und am 2. Juli cr. zu beziehen.

J. Kalkbrenner.

Im ersten Stock sind 2 Stuben mit Küche nebst Beigelaß bald oder vom 1. Juli ab bei mir zu vermiethen. **Karl Appel,** Konditor.

Eine Wohnung, parterre, sowie mehrere kleine Stuben sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei **W. Heinrich,** Krakauerstraße.

Eine kleine Wohnung, parterre, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei

J. Krause, Andr.-Kirchstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, hintenheraus, ist zu vermiethen und 1. Juli d. J. zu beziehen bei **Ferd. Krichler,**
Fleischermeister.

Eine Stube mit Beigelaß, zwei Stiegen, vornheraus, hat an einen ruhigen Miether zu vermiethen

Hermann Land, Ring.

Eine fein **möblirte,** 2fenst. **Stube** (gestrichen, Neubau), vornheraus, ist **Krakauerstr. 6, 1. Etage** per Ostern zu vermiethen.

Krakauerstraße Nr. 17 ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Cabinetchen und Beigelaß, ebenso eine kleine Parterre-Wohnung nebst Zubehör im Hinterhause zu vermiethen.

Eine Wohnung ist per 1. Juli cr. anderweitig zu vermiethen. **Walter,**
Fleischermeister.

Ein einzelnes Zimmer, parterre, ist an einen einzelnen Herrn sofort zu vermiethen.

J. Schöpe.

Das gegenwärtig von dem Güter-Expedienten Herrn Hyttreck bewohnte Quartier, 2 Zimmer, Küche, Waschhausbenutzung und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei

A. F. Scholz.
Klosterstraße „im Mohren."

Der vom Schuhmachermeister Herrn Schmidt innegehabte Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen und 1. Juli c. zu beziehen. Näheres bei Frau Kaufmann **Grimm.**

Eine Wohnung im 1. Stock ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. **W. Drescher.**

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt der Herren Willy Schwab & Co., Köln, bei, betreffend Brillant-Kaffee, von welchem Herr Kaufmann Julius Wzionteck jun., Namslau, Niederlage hält.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.

Beilage zu Nr. 27 des „Namslauer Stadtblattes."
Namslau, Sonnabend den 3. April 1886.

Brillant-Kaffee

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **WILLY SCHWAB & Cie., Cöln,** liefert ein durch **Wohlgeschmack, Kraft** u. **Aroma unübertroffenes Getränk** mit einer **Ersparniss** von **25 Procent** allen anderen **gerösteten** Kaffee's gegenüber.

Niederlagen in 1/4 Kilo Packeten in Namslau bei J. Wzionteck jun., in Reichthal bei Joh. Gottlieb.

Streichfertige Oelfarben

in jedem gewünschten Farbenton zum Anstrich von **Fußboden** 2c. empfiehlt billigst

die Germania-Drogerie
Bahnhofstrasse.
Oscar Tietze.

Die geehrten Hausfrauen

werden freundlich gebeten, beim Einkauf des

SCHUTZMARKE **Aechten Franck-Caffee,** SCHUTZMARKE

der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg.

Größte Niederlage aller in- u. ausländischen Topfwaaren.

Zum bevorstehenden **Breslauer Markte** halte ich allen **Topfwaaren-Händlern** mein reichhaltiges

Lager aller Arten Topfwaaren

in **Braun** und **Blau** bestens empfohlen.
(Sämmtliche Waaren liefere zu billigsten Fabrikpreisen.)
Breslau, Sonnenstr. 1.

Ergebenst
Julius Wagner.

Gelbes Bienenwachs

kauft jedes Quantum
die Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Brillant-Glanz-Stärke,
Hoffmann's Reis-Stärke,
Weizen-Lust-Stärke,
Waschpulver,
Borax, Oranienburger Seife,
cryst. Soda

empfiehlt den geehrten Hausfrauen **billigst** die Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung von **Otto Hanke,**
Krakauerstrasse 15.

Nachhilfe im Elementar-Unterricht, sowie in französischer Sprache ertheilt und bittet um recht zahlreiche Zuwendung von Schülern
Elise Woytek.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter **10 Pfd.**) **gute neue**
Bettfedern für **60** Pf. das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,
prima Halbdaunen nur **1,60** Pf.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Prämirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.

Depôt in **Namslau** bei
Apotheker **Seydel,**
und in den **Droguerien.**

Zum Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt
sämmtliche Bücher sowie Schreibmaterialien.
O. Opitz.

Etablissements-Anzeige.

Den werthgeschätzten Herrschaften und dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage die

Bäckerei

des Bäckermeisters Herrn **Rudolph Krichler** übernommen habe.

Indem es stets mein Bestreben sein wird, meinen werthen Kunden mit schöner, schmackhafter und großer Waare zu dienen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Namslau, den 1. April 1886.
Alois Kuhnert, Bäckermstr.,
Mittelstr. Nr. 7.

Die Breslauer
Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb
Otto Stiebler, Breslau,

empfiehlt ihren Special-Artikel

Röst-Kaffee

echt Carlsbader Mischung
à la Café Pupp Carlsbad
(allein autorisirt zum Versandt für Schlesien)
in Packeten von 1/2 und 1/4 Klgr. à Pfd. 1,40.

Durch sorgfältigste Auswahl und Zusammenstellung der gehaltreichsten Rohsorten liefern wir bei

größter Preiswürdigkeit

kräftige, ergiebige, anerkannt feine **Röst-Kaffee's,** welche durch keinerlei Zusätze von Zucker 2c. verfälscht sind und ihr Aroma bei trockener Aufbewahrung Monate lang behalten.

Alleinverkauf für **Namslau** bei
Eugen Kricke.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche Dr. Whites Augenhellmethode von **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beschluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenkranke

die günstige Beförderung von ihren

Bettfedern-Export!

Hochfeine neue **Bettfedern** von **grauen Gänsen** (keine Hühner- oder Vogelfedern), rein geschlissen, ein Pfund nur 1 Mk. 20 Pf. Jedes Quantum (nicht unter 9 Pfund) gegen Postnachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Export,
Prag-Smichow, Böhmen.

Beilage zu Nr. 37 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 11. Mai 1886.

Vermischtes.

— Vom 5. Mai ab wird die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach allen bedeutenderen Verkehrsorten in den Vereinigten Staaten von Amerika und Canada bei der Beförderung über das Deutsche Kabel Emden—Valencia von 1 Mark 65 Pf. bis auf Weiteres auf 65 Pf. ermäßigt. Gleichzeitig tritt für Telegramme nach Mexiko, sowie nach Mittel- und Südamerika 2c. eine entsprechende Ermäßigung der bisherigen Wortgebühr ein. Nähere Auskunft ertheilen die Reichs-Telegraphenanstalten.

— [Hebung eines versunkenen Schatzes.] Capitän R. F. Stevens, Lloyd's Inspector und drei englische Taucher, sind soeben von einer der großen canarischen Inseln zurückgekehrt, nachdem sie einen Schatz von nicht weniger als 1 800 000 M. gehoben haben. Dieses Geld lag 153 Fuß tief ungefähr eine englische Meile weit von der äußersten Spitze der großen canarischen Inseln begraben, wo es in dem vor zwei Jahren verbrannten neuen spanischen Dampfer Alphonso XII. untergegangen war. Dieser Dampfer hatte spanische Thaler im Werthe von zwei Millionen Mark an Bord, welche für Cuba bestimmt waren und aus Fünfdollarstücken in Gold bestanden, welche lediglich zu diesem Zwecke geprägt waren. Die Versicherung dieser Summe war bei Lloyds effectuirt und nach dem Untergang des Alphonso ausbezahlt worden. Nach Ablauf eines Jahres wurde Capitän Stevens nebst drei englischen Tauchern zur Hebung des werthvollen Schatzes nach der canarischen Insel gesandt, und es gelang ihnen, neun Kisten, eine jede mit einem Inhalt von 200 000 M., zu retten; aber die zehnte Kiste war nicht aufzufinden, so daß die Taucher unverrichteter Sache zunächst mit ihrer Arbeit aufhören mußten. Die Gefahren und Schwierigkeiten, mit denen diese Männer zu kämpfen hatten, waren von außerordentlicher Art, da das Geld in einem unteren Postgepäckraum, nahe am Boden des Fahrzeuges, lag. Die Decks konnten nur durch Sprengung geöffnet werden, und als der Postraum erreicht war, mußten die Kisten von einem Deck zum andern emporgewunden werden, bis sie auf das oberste Verdeck gelangten. Dazu gehörte nicht nur Muth, sondern auch Geduld und Ausdauer, welche durch die Taucher während ihres neun Monate langen Aufenthalts auf der Insel bis zur Erfüllung ihrer Aufgabe bewiesen wurde. Das Wrack lag auf einem Felsenriff, und man fürchtete, daß dasselbe durch die Kraft der nun vorzunehmenden Explosion in die nahe grundlose Tiefe hinabgestürzt werden könnte. Glücklicherweise war diese Furcht unbegründet. Die beiden ersten Taucher, Rambert und Tester, waren für ihren Beruf ganz begeistert. Als der eine von beiden, Lambert, länger, als es räthlich war, unter Wasser blieb, war derselbe an beiden Beinen gelähmt. Es war dieses um die Zeit, als 800 000 M. gehoben waren; aber ungeachtet seines Unfalls stieg der brave Taucher so lange wieder in die Tiefe hinab, bis seine Anstrengungen mit Erfolg gekrönt waren. Die Taucher nebst dem Inspector befinden sich gegenwärtig in London, und es ist sehr wahrscheinlich, daß eine wissenschaftliche Untersuchung dieses außerordentlichen Unternehmens stattfinden wird, um die näheren Umstände zu prüfen und die Resultate davon für künftige Fälle nutzbar zu machen.

— [Amerikanischer Zeitungsstil.] „Den Schauspieler, welcher uns unsere Theaterkritik der No. 151,476 unserer Zeitung mit der Bemerkung „Esel“ zurücksandte, ersuchen wir, uns mitzutheilen, in welchem Stall wir ihn finden können.“ So ist in einem Blatt des „Far West“ zu lesen.

Die beiden Freunde.

Original-Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

I.

„Es bleibt Dir nichts weiter übrig, Du mußt eine reiche Frau nehmen! Mit Deiner Figur, Deinen verführerischen Augen kann es Dir nicht schwer werden, den reizendsten Goldfisch zu erobern. Der Schwiegerpapa wird Deine Schulden bezahlen; Du begiebst Dich unterdeß auf Reisen, besuchst die Schweiz, Italien mit deiner jungen Gattin, und alle Noth hat ein Ende.“

Diese trostreichen Worte wurden zu einem jungen Manne gesprochen, der mit trübseliger Miene in seiner eleganten Junggesellenwohnung auf einem Sopha ruhte.

„Ich danke Dir für Deine wohlgemeinten Rathschläge, Du hast Recht, es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als mich nun auch auf die Freiersfüße zu machen, Bälle zu besuchen und jungen hochnäsigen Damen die Cour zu machen, was Kurt Langen in seinem ganzen thatenreichen Leben bisher nie gethan! O, sage mir nur, Freund, wozu weiter sind alte reiche Tanten auf der Welt nothwendig, als, daß sie armen schuldbeladenen Neffen ihr Vermögen hinterlassen? Wie kann es einem solchen Geschöpf noch auf ihre alten Tage einfallen, zu heirathen? Ist es nicht himmelschreiend, haarsträubend? Hier liegt das unglückselige Papier, dieser Wisch, diese Verlobungsanzeige. O! Tante Tante! Wie konntest Du Deinem armen, unschuldigen Neffen Solches anthun!“

„Doch allen Scherz bei Seite, Du hast Recht, ich muß heirathen. Ich will es, so gut wie meine Tante. Aber sage mir, wo finde ich den himmlischen Goldfisch, den generösen Schwiegerpapa? Ich habe mich noch nicht

um die jungen Damen der Stadt gekümmert, kennst Du eine? Hast Du vielleicht schon eine für mich in Petto? Auf Liebe mache ich keine Ansprüche; Du kennst mich, Du weißt, wie ich in unseren fröhlichen Studentenjahren Euch stets verhöhnte mit Eurer ersten und einzigen Liebe. — Was ist eigentlich aus Deiner glühenden Liebe damals geworden? Du hast mir genug davon vorgeschwärmt."

Der junge Mann, an den diese Worte gerichtet waren, errötete flüchtig.

„Davon ein andermal, Freund, jetzt ist Dein Fall doch wichtiger! Morgen ist Klubball, ist Dein Ballstaat in Ordnung? Wir müssen hingehen, ich werde Dich mit einer reichen, liebenswürdigen jungen Dame bekannt machen. Das Uebrige ist dann Deine Sache."

„Gerechter Himmel! Morgen schon? O, habe Erbarmen; ich muß mich doch erst sammeln, vorbereiten zu diesem wichtigen Schritte!"

„Es ist ja nicht nothwendig, daß Du Dich gleich den ersten Abend erklärst", erwiderte Franke — so hieß nämlich der tröstende Freund — „es kommen noch mehr Gelegenheiten: wie Schlittenfahrten, Schlittschuhlaufen nnd Maskenbälle."

„Und an diesem Allen muß ich mich betheiligen? O, Tante, Tante! Warum mußtest Du im Alter noch so thöricht sein und heirathen! Wie behaglich und bequem hätte ich fortleben können hier in dieser kleinen gemüthlichen Stadt; Vormittags zum Frühschoppen gehen, des Abends meine Partie machen, unbeirrt von allen jungen Damen! Und nun muß ich mich in Wichs werfen, Handschuh anziehen, Cour schneiden. Uebrigens meine Balltoilette ist tadellos, mein Frack nach der neuesten Mode. Du sollst mit Stolz auf mich blicken, und die jungen Damenherzen werden zittern und beben, sehen sie mich im Glanze meiner Schönheit."

Kurt Langen erhob sich vom Sopha und richtete sich in seiner ganzen stattlichen Größe. Er war ein hübscher Mann mit dem dunkeln Vollbart und den fröhlichen, braunen Augen. Sein Freund, Paul Franke, war kleiner, mehr untersetzt, durchaus nicht hübsch, aber ein unendlich schlauer Zug spielte um seine Mundwinkel und seine hellen, blauen Augen blickten äußerst „durchtrieben" in die Welt.

Beide jungen Männer waren Assessoren in der kleinen Stadt N. Franke war schon länger dort, Kurt erst einige Monate. Franke ein munterer, liebenswürdiger Gesellschafter, hatte sich schon längst die äußerste Mühe gegeben, Langen in die gesellschaftlichen Kreise zu ziehen, aber derselbe war dazu viel zu bequem; junge Damen übten überdies keine sonderliche Anziehungskraft auf ihn aus, er saß lieber die halben Nächte hindurch mit einigen Gesinnungsgenossen an den wohlbekannten „Stammtisch" des Städtchens, der Fülle des Bieres und witziger Reden sich emsig erfreuend. Die oben erwähnte alte Tante versorgte ihn stets sehr reichlich mit Geldmitteln, so daß er recht behaglich und sorglos leben konnte. Da langte eines Tages plötzlich die ominöse Verlobungsanzeige der Tante an, und die Aussicht auf eine glänzende Erbschaft, ja auch auf fernerweitige Unterstützung war für ihn dahin. Kurt war natürlich in heller Verzweiflung und suchte bei seinem treuen Freunde Franke Rath und Trost. Ein scharfer Beobachter würde bemerkt haben, wie dessen schlaue Augen höchst sonderbar bei dieser Nachricht blitzten und es um seine Mundwinkel ganz merkwürdig zuckte. Aber zu seiner Ehre sei es gesagt, daß er unerschöpflich in Trostgründen war. Vor allem drang er darauf, daß Langen sofort, um wenigstens sich den vorläufigen Zuschuß zu sichern, einen zärtlichen Gratulationsbrief aufsetzte, den er dann selbst unverzüglich zur Post beförderte. Und indem er nun seinen Freund veranlaßte, den Ball zu besuchen, that er auch noch den vielen jungen Damen des Städtchens einen großen Gefallen, da dieselben es durchaus nicht fassen und begreifen konnten, daß ein so hübscher, junger Mann so ganz ungerührt ihren Reizen gegenüber bleiben sollte.

II.

Am Abend des folgenden Tages finden wir Kurt im vollständigen Ballanzuge vor seinem Spiegel stehen. Der Anzug war tadellos, der Frack war von ausgezeichnetem Schnitt, die weißen Handschuhe natürlich eine Nummer zu klein, machten eine recht zierliche Hand und der Klemmer saß verwegen auf der vornehm geschnittenen Nase. Wohlgefällig betrachtete er sich.

„Ha, sie werden die Augen aufreißen, die zarten Geschöpfe!" rief er. „Sie ahnen nicht, was für ein dunkles Schicksal mich in ihre jedenfalls ungefährliche Nähe treibt."

Mit diesen Gedanken betrat er stolz und siegesgewiß den Ballsaal. Es war noch sehr zeitig und daher noch ziemlich leer. In der Mitte des Saals unter dem Kronleuchter stand eine Schaar junger Schönen, drei bis vier schwarzbefrackte Herren kreisten um sie herum. Durch die Reihen der jungen Damen ging ein leises Flüstern.

„Franke hat also doch Recht gehabt", zischelten sie untereinander, „als er neulich verkündete, daß er ihn auf jeden Fall zum Ball bringen würde und nun erscheint er sogar ganz allein. Und wie schön, wie stolz steht er da, ein Apoll, wer mit ihm tanzen könnte!"

Kurt hatte den Klemmer festgerückt und musterte die Damenschaar.

„Welche mag es sein, die mir den Lebenspfad, den meine alte Tante so grausam zerstört, wieder glätten und ebenen wird? Mir wird ganz tragisch zu Muthe und er citirte:

„In großes Unglück lernt ein edles Herz
Sich endlich finden; aber wehe thut's
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren." —

Und weil mich dies schier unmöglich dünkt, so will auch mein Geschick ich ketten an ein Weib, und werd das Unglück wie ein Mann ertragen."

[Forts. folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.